

Die von der Nation tabuisierten Dekrete

Von Tomas Dittrich, Prag

Wohl über kein anderes Thema herrschte im diesjährigen tschechischen politischen Spektrum vor den Wahlen Einigkeit unter allen Parteien - ausser über die Benes-Dekrete: Benes-Dekrete dürfen nicht revidiert werden. Einigkeit zwischen Klaus und Kommunisten, zwischen Sozialdemokraten und Volkspartei, Einigkeit im allgemeinen unparteiischen Volk. Wer würde es wagen, die Dekrete anzurühren? Benes's Dekrete sind tabu.

Ich erlaube es mir, hier etwas Persönliches zu sagen. Meine Familie war tschechisch-deutsch. Mein Grossvater Frantisek Dittrich heiratete eine Tschechin, sein Bruder Heinrich eine Deutsche. Mein Uronkel wurde nach dem Krieg als Deutscher vertrieben, mein Grossvater blieb, weil er Tscheche war. Ich will nicht das Leid meines Uronkels schildern, als er in eine andere Zone vertrieben wurde als Tante Marenka. Schliesslich ging es gut aus, aber seinen Bruder sah er dann nur ein einziges Mal im Leben. Mein Vater, der genauso gut deutsch wie tschechisch sprach und der 1945 in der Jindriska-Gasse ein deutsches Mädchen gegen aggressive Tschechen verteidigte, wäre nicht begeistert darüber, was ich hier sagen werde. Benes's Dekrete haben unsere Familie vor fünfzig Jahren gewaltsam gespalten und trennen sie letztlich auch heute.

Ich wünschte, dass bei diesem Treffen der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt anwesend wäre, aber meine Mitarbeiter in der Leitung von KMS waren darüber nicht begeistert. Ich fürchte die Reaktionen meiner christlichen Freunde aus ODS auf dieses Treffen: Benes's Dekrete trennen auch die Kirche. Versteht mich bitte: ich bin sehr froh, dass Christen Mitglieder in ODS, aber auch in anderen politischen Parteien sind (natürlich ausser der Kommunistischen Partei). Meine Sehnsucht aber ist, dass ihr Einfluss auf die Parteien den Einfluss der Parteien auf sie überwiegt. Und Bernd Posselt schicke ich über dieses Treffen wenigstens einen Bericht.

Wir trafen uns hier nicht, um ein Gespenst loszulassen: wir wollen lediglich auf der Grundlage von konkreten Tatsachen und bestimmter Analyse der Wahrheit in die Augen schauen.

Nach der Bibel gibt es die Nationalschuld wohl. Die Kollektivschuld ist zwar das Gespenst heutiger Journalisten, in einem haben sie aber recht: Gott erlaubt nicht, dass eine Nation von jemand bewusst kollektiv gestraft wird. Die Sünde einer Nation liegt zwischen ihr und Gott und im Rahmen dieser Beziehung muss sie auch gelöst werden. Deswegen sind wir hier nicht dafür, um den Sudetendeutschen ihre Sünden gegenüber der tschechischen Nation vorzuhalten - Sünden, die ja auch keiner anzweifelt. Die furchtbare "dekretierte" Nachkriegsstrafe - Beschlagnahme von allem immobilien und praktisch auch allem mobilen Eigentum und die Vertreibung aus der Heimat - sollte also nicht kollektiv, sondern persönlich angewandt werden: abgeschoben werden sollten nur diejenigen, die sich verbrecherisch verschuldet haben.

Es kann diskutiert werden, wer bestraft hätte werden sollen. Vielleicht wäre es gerecht gewesen, alle abzuschieben, die vor München Mitglieder in der Henlein-Partei waren, also 90 % aller Sudetendeutschen. Ich kann es nicht beurteilen. Bei solchen Überlegungen müsste auch die Tatsache berücksichtigt werden, dass Henleins Unterstützung unter der deutschen Bevölkerung der Tschechoslowakei so massiv dank der tschechoslowakischen Nationalitätenpolitik zwischen den zwei Kriegen war. Was ich aber bekenne: es ist furchtbar, dass eine Rechtsnorm jemand dafür treffen kann, weil er zu einer bestimmten Nation gehört, und sogar nationalistische Gewaltakte und Morde amnestiert. Dies ist genau das, was nach dem Krieg bei uns geschah.

Ich schäme mich für diesen pseudorechtlichen Rahmen, ich schäme mich auch für das Morden und für die furchtbaren Grausamkeiten, die Tschechen an Deutschen begangen haben. Ich

schäme mich dafür, dass wegen unserer Väter Hunderttausende von Menschen unehrlich ihres Heims und ihrer Heimat beraubt wurden. Bis zu meinem Tod werde ich die Last des Leids tragen, das wir den Sudetendeutschen angetan haben. Jedesmal, wenn ich einem Sudetendeutschen begegne, bitte ich ihn um Vergebung. Wenn jemand von ihnen an diesem Ort ist, bitte ich: "Vergebt uns!"

Die Christliche Missionsgesellschaft (KMS) beschäftigte sich in der Vergangenheit viel mit der Beziehung zu den Deutschen. Bereits ihre erste Erklärung vom Dezember 1989 sprach von dieser unserer Nationalschuld. Der Höhepunkt war das Gebetstreffen auf dem Berg Radobyl im Jahre 1994, wo auch deutsche Christen anwesend waren und wo es zu einer symbolischen Versöhnung zwischen unseren Nationen kam. Auch in der Evangelischen Kirche der böhmischen Brüder geschah eine ähnliche Initiative. Nach Radobyl folgte die Tschechisch-Deutsche Deklaration, die die Versöhnung auch auf der politischen Ebene ausdrückte. Mit Benes-Dekreten beschäftigte sie sich aber nicht, und ähnlich beschäftigte sich auch KMS nicht mit ihnen. Dabei haben Benes-Dekrete die tschechischen Grausamkeiten und Habgier, derentwegen wir als Christen unsere Nation zur Busse gerufen haben, bedingt und gerechtfertigt. So blieben sie wie ein Gerippe im Schrank. Heute wollen wir dieses Gerippe geistlich liquidieren.

Wenn ich die Sünden unserer Nation bereue, muss daraus noch etwas weiteres als nur Bitte um Vergebung resultieren. Und gerade das fürchten wir als Nation. Für mich resultieren aus der Reue konkrete Schritte, die ich als Ziel für mein Land habe und für die ich bete, dass Politiker sie realisieren. Ich denke, dass es nach mehr als einem halben Jahrhundert nicht mehr möglich ist, unrechtmässig beschlagnahmtes und gestohlenen immobiles Eigentum zurückzugeben. Ich schlage aber fünf konkrete Schritte vor, die wir als Tschechen tun sollten:

- die Gültigkeit von Benes-Dekreten aufheben,
- den Sudetendeutschen ermöglichen, tschechische Staatsangehörigkeit zu erlangen,
- ihnen ermöglichen, in Tschechien Immobilien zu kaufen,
- eine sei es auch nur symbolische Art und Weise der Entschädigung von konkreten unrechtmässig vertriebenen Personen finden,
- den Sudetendeutschen Freundschaft erweisen.

Zu dem letzten Punkt: für die Sudetendeutschen muss es frustrierend sein, dass keiner von den tschechischen Politikern mit ihnen verhandeln will. Tschechische Regierungsfunktionäre wollen verhandeln nur mit deutschen Regierungsbeamten auf der entsprechenden Autoritätsebene, was die Sudetendeutschen nicht betrifft. Die Parteileute wollen wiederum nur mit Parteileuten verhandeln. Hier ist eine Gelegenheit, guten Willen zu zeigen - aber warum diesen zeigen, wenn es auf die Wähler nicht wirkt? Darin ist eine Portion vom ungefälschten tschechischen Stolz.

In Tschechien existiert momentan keine reale politische Kraft, die die Benes-Dekrete aufheben, ja sogar sich mit ihnen überhaupt nur beschäftigen möchte. Deswegen sind wir hier, um dafür zu beten.

Es handelt sich um eine bearbeitete Aufzeichnung des Vortrags anlässlich des tschechisch-österreichischen Gebetstreffens in Prag am 28.9.2002.

Erschienen in der KMS-Zeitschrift Zivot viry Nr.11, November 2002, Seite 7. Hier vom Autor leicht korrigiert. Übersetzung aus dem Tschechischen: Paul Neustupny (März 2003).